

big bang studio by Peter Wespi presents:

SOLO!

**„Improvisieren ist
ja ganz einfach...“**

Die neue Workshop-Collection

**Sowohl für Autodidakten als auch für
den Unterricht mit Lehrer-Begleitung**

Der Basic-Workshop

Drei unsinnige Behauptungen über das Thema „Improvisation“

Improvisation ist für viele, vor allem klassisch ausgebildete MusikerInnen ein **Buch mit sieben Siegeln**. Oftmals wird sie regelrecht als Heilige Kuh dargestellt. Bei Diskussionen an LehrerInnen-Workshops, Sitzungen, Seminaren usw. tauchten Behauptungen auf, welche mir die Schuhbündel senkrecht nach oben stellten!

Daher ist es wichtig, die Improvisation **ins richtige Licht zu rücken** und derartige Falschmeinungen ein für alle mal aus dem Weg zu räumen. Das Ziel dabei ist, den Interessenten für die Improvisation die **Schwellenangst zu nehmen**.

Behauptung Nr. 1 „Improvisieren ist sehr schwer..“

Behauptung Nr. 2 „Improvisieren kann man erst, wenn man „gut“ ist..“

Behauptung Nr. 3 „Zum Improvisieren benötigt man viele Theorie-Kenntnisse..“

Richtigstellung der Behauptung Nr. 1 „Improvisieren ist sehr schwer..“

Improvisation ist der **Ursprung der Musik!** Zuerst wurde **improvisiert**, dann wurden Improvisationen „fixiert“ und dadurch zu Kompositionen. Erst Jahrhunderte später entstand schliesslich die Notenschrift. So wie heute teilweise Instrumental-Unterricht erteilt wird kommt es mir vor, als wenn der liebe Gott vor paar Tausend Jahren einen Stapel Noten auf die Erde schickte mit den Worten „*Baut euch Instrumente und spielt diese Noten!*“...

Improvisation kann in vielen **verschiedenen Facetten** in Erscheinung treten. Wenn jemand **drei Töne pfeift**, hat er bereits **improvisiert**. Meistens ist das **Hauptproblem**, dann die **Melodien auf das Instrument zu übertragen**.

Bei **klassischen Solo-Konzerten** gab es in den originalen Partituren bei **Kadenz**en nur die Angabe eines **Akkordes** und der **Solist improvisierte** eine **Kadenz** über diesen Akkord. Irgendwer hatte irgendwann damit angefangen, diese **Kadenz**en **auszuschreiben**. Und so wurde heute diese klitzekleine **Freiheit** in der **Klassik** **entgegen dem Sinn des Komponisten ausgelöscht**.

Jedes Kind improvisiert, wenn man ihm ein **paar Töne** und ein **entsprechendes Playback** zur Verfügung stellt. Seit Jahren praktiziere ich mit Anfängern dieses Konzept und es klappt bestens! Ich zeige auf dem Saxophon die vier Töne der linken Hand **G' A' H' C'** und verweise auf ein passendes Playback.

Die Anweisung ist simpel: „*Kombiniere die Töne in verschiedenen Variationen. Spiele lange und kurze Töne, auch Tonwiederholungen. Unterbrich die Melodien mit Pausen.*“

Die Kids **improvisieren**, **ohne** dass sie sich dessen **bewusst sind**. Eine neue Saxophon Schule mit diesem kombinierten Improvisations- und Lesekonzept ist in Planung...

Richtigstellung der Behauptung Nr. 2 „Improvisieren kann man erst, wenn man „gut“ ist...“

„Gut“ ist immer **relativ**! Und wie gut man sein muss, um **erste Formen** der Improvisation zu tätigen zeigt mein Lernkonzept: Ein **Anfänger**, der zum ersten Mal ein Instrument in den Händen hat, **improvisiert nach etwa 20 Minuten** und demnach schon gut genug...

Mal Hand auf's Herz: Nur wenige aus der Abteilung der Voreingenommenen werden es sich je einmal zugestehen, dass nun das Niveau erreicht ist, um gut genug für's Improvisieren zu sein.

In der **Musik** wird oft *gut mit keine Fehler gleichgesetzt*. Dies ist jedoch bei der **Improvisation** absolut **falsch**, weil beim Improvisieren die **Bereitschaft, Fehler zu machen** vorhanden sein muss.

Erst **durch Fehler** (Dissonanzen) kann das Gehör die **Klänge** entsprechend **wahrnehmen**, registrieren und aus dieser **Erfahrung** schöpfen.

Richtigstellung der Behauptung Nr. 3 „Zum Improvisieren benötigt man viele Theorie-Kenntnisse...“

Man halte sich immer klar vor Augen: **Zuerst gab's die Musik** (deren **Ursprung** ja die **Improvisation** ist...) und erst **viel später** die **Theorie**! Somit wäre diese **Behauptung** bereits **vom Tisch gefegt**.

Dennoch beinhaltet diese Behauptung eine **Portion Wahrheit**: Es ist tatsächlich der Fall, dass bei der **komplexesten Form** der Improvisation, beim **Solieren** über **Akkord-Angaben** und **Akkord-Wechsel** einiges an **theoretischen Kenntnissen** vorhanden sein muss.

Mein beliebtester **Vergleich** bei dieser Theorie-Behauptung ist folgender:

Schüler: *„Ich möchte auch improvisieren können.“*

Lehrer: *„Da brauchst du aber viel Theorie-Kenntnisse!“*

ist vergleichbar mit

Kind: *„Ich möchte Velo fahren lernen.“*

Vater: *„Einen Jumbo-Jet zu fliegen ist aber sehr schwer!“*

Natürlich kommt man mit beiden Vehikeln, dem Velo und dem Jumbo-Jet von A nach B. Es sind aber zwei **völlig verschiedene Möglichkeiten** der Fortbewegung mit **komplett anderen Voraussetzungen**.

Und genau dasselbe zeigt sich bei der Improvisation: Das Niveau **„Velo fahren“** ist vergleichbar mit dem **Kombinieren von vier Tönen**, während das **Jumbo-Fliegen** mit dem **Improvisieren** eines Be-Bop Stückes im **Tempo 320** mit **halbtaktigen Akkordwechseln** gleichgesetzt werden kann. Und jeder Jumbo-Pilot hat wohl seine ersten Fortbewegungs-Erfahrungen mit einem Velo gemacht...

Der langen Rede kurzer Sinn: Es existieren **viele Möglichkeiten** der Improvisation und diejenige mit der **vielen Theorie** ist nur eine einzige und gleichzeitig die **schwierigste** davon.

Ui - PANIK!!!

Während meiner Tätigkeit als Improvisations-Coach habe ich vor allem von Beginnern die nachfolgenden Aussagen bis zum Abwinken gehört:

„Ich spiele immer dasselbe Zeug...“

„Ich spiele sooooo langweilig...“

„Ich weiss nicht, was ich spielen soll...“

„Ich habe keine Ideen...“

„Ich muss an zuviele Dinge gleichzeitig denken...“

„Ich höre nicht, wenn ein Akkordwechsel passiert...“

„Die Begleitung und ich sind nie am gleichen Ort...“

„Ich habe Probleme, den Rhythmus zu behalten...“

„Ich weiss nicht, wann ein Chorus zu Ende ist...“

„Bei dir tönt es viel besser...“ (Na hoffentlich auch!)

Deshalb: Grundsätzliche Tipps...

Es ist ganz klar, dass für Neulinge im Bereich der Improvisation zu Beginn einiges ungewohnt ist. Vor allem der Umstand, dass man sich nicht mehr an die geschriebenen Noten klammern kann ist für viele eine grosse Hürde.

Aber man halte sich immer vor Augen: Das Endprodukt ist bei beiden Varianten, dem Lesen von Noten und dem Improvisieren dasselbe: Musik!

Improvisation will gelernt sein! Es bedarf eines gewissen Aufwandes, bis man anfängt, sich beim freien Spiel wohl zu fühlen.

Die nachfolgenden Tipps sollen helfen, sich von Anfang an gut organisiert und mit der richtigen Einstellung in den Bereich der Improvisation zu wagen:

- Geniesse die kleinen Fortschritte und lass dir Zeit!
- Lasse Fehler zu! Wer improvisiert, muss bereit dazu sein, falsch zu spielen. Fehler sind wichtiger ein Bestandteil des Lernprozesses.
- Höre gute Musik mit guten Solisten! Gezielter und bewusster Musik-Konsum kann beim Improvisieren bis zu 40% des Übens ausmachen.
- Übe regelmässig und gezielt! Improvisation beruht auf Routine und diese kannst du dir nicht mit „ab und zu etwas Sosolala-Aufwand betreiben“ aneignen.
- Lass dir helfen! Sporadischer Unterricht bei einem guten Improvisator gibt neue Ideen, Motivation und kann dir helfen, keine Macken anzueignen. Dieser Improvisations-Unterricht kann parallel zum gewohnten Instrumentalunterricht erfolgen und muss nicht zwingend bei einem Coach sein, der dasselbe Instrument spielt wie du.
- Die Analyse eigener Improvisationen ist zwar manchmal etwas entblössend, aber gerade deswegen sehr wertvoll! Regelmässiges Aufnehmen eigener Soli ist deshalb keine Empfehlung, sondern Pflicht.
- Spiele immer bestimmt! Stehe zu deinen Melodien und merke dir, dass jeder einzelne Ton wichtig ist.
- Führe deine Melodien zu Ende und lasse sie nicht ins Nichts verlaufen.

Improvisations-Grundlage Nr. 1 - Die Struktur

Ein Redner, der ein **andauerndes „Blablabla“** von sich gibt, wirkt sehr schnell **ermüdend** und **langweilig**.

Fast alle Improvisations-Beginner haben die Tendenz, in erster Linie **langatmig** und **zuviel zu spielen!**

Kunstpausen von Rednern nach Sätzen und Teilsätzen geben Zeit zur Verarbeitung und **erhöhen die Spannung**.

Dasselbe gilt bei der Improvisation: Ein Solo soll **in Phrasen** (la phrase = der Satz 😊) **strukturiert** werden. Nach einem **bestimmten Anfang** folgt eine nicht allzu langatmige Melodie, welche mit einem **gezielten Ende** ihren Abschluss findet.

Faustregel:

Die Länge einer Phrase soll nicht länger als ein Atemzug sein!

Lass dir zwischen den Phrasen genügend Zeit - es gibt nichts zu Hetzen!

Pause zwischen den Phrasen ist nicht einfach „nichts“, sondern gehört zum Spannungs- und Entspannungsfluss der Musik.

Meistens haben Beginner oftmals noch nicht die nötige Coolness, zwischen zwei Phrasen genügend Raum zu lassen. Keep Cool & Take It Easy!

Übungen

- abwechslungsweises Spielen von Phrasen zu zweit
- Regel einhalten, dass eine Phrase nicht länger als eine bestimmte Zeit (z.B. 2 Takte) dauern darf
- Phrase vorsingen / vorsummen, dann nachspielen
- Improvisationen nur singen
- Aufnahme und Analyse von eigenen Improvisationen

Improvisations-Grundlage Nr. 2 - Die Motive

Ein Redner kann rhetorisch noch so interessant auftreten - er wird seine **Message nicht anbringen** können, wenn seine Aussagen **nicht markant und treffend** sind.

Ebenso erhält eine Improvisation erhält viel **mehr Sinn und Zusammenhang**, wenn ihre Phrasen mit **klaren Motiven** versehen sind.

Motive bilden das **Rohmaterial** eines interessanten Solos. Motive können **rhythmischer oder melodiöser Art** sein.

Visuelle Ideen für Motive

- Legosteine legen
- Klebband an Fenster
- Tiere mit Tonhöhen assoziieren und nachspielen
- in der Umwelt Linien entdecken und als Motiv-Idee verwenden
- die Linie des Horizonts nachspielen
- eigene Ideen

Weitere Ideen für das Kreieren von Motiven

- Reduktion des Tonmaterials auf wenig (drei bis vier) Töne
- Motiv mit einem / zwei kurzen Tönen abschliessen
- Motiv ist aufsteigend / absteigend
- Motiv ist auf- und wieder absteigend / ab- und wieder aufsteigend
- Motiv mit einem Tonsprung nach oben / unten abschliessen
- das Motiv enthält ein laaaanger Ton
- Motiv ist fröhlich / traurig
- Motiv ist ruhig / hektisch
- Motiv enthält Dynamik
- rezitieren von Melodien / Phrasen aus bekannten Stücken

Übungen

- analysieren von Phrasen in Standards
- Aufnahme und Analyse von selbst gespielten Motiven
- aufnotieren von guten Motiven

Improvisations-Grundlage Nr. 3 - Die Verknüpfung von Motiven

Eine Rede ist **unverständlich und konfus**, wenn die Sätze und Abschnitte **nicht** zu einem **logischen und sinnvollen** Ganzen verbunden werden.

Auch ein Solo klingt **spannender**, wenn es einen **gut hörbaren roten Faden** enthält. Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, ein die **Phrasen** eines Solos **zusammenhängend** erklingen zu lassen.

Hier ein paar Ideen:

Eine erste Phrase enthält ein Motiv. Die Folge-Phrase nimmt dieses Motiv auf und verändert es minim. Die dritte Phrase liegt wiederum das Motiv auf und ändert es erneut leicht ab usw.

oder

Der Schluss einer Vorphrase gibt den Input für den Anfang der Folgephrase, deren Schluss wiederum den Anfang der nächsten Phrase inspiriert. Das Praktizieren dieser Möglichkeit ergibt ein Domino-Effekt.

oder

Mit dem im Blues oft praktizierten Call & Response-Prinzip (Ruf und Antwort) kann man die Improvisation in der Art eines Dialogs gestalten. Dabei ist das erste Motiv (die erste Phrase) der Ruf, die Folgephrase die Antwort darauf.

oder

Die Fahrt auf einer Achterbahn kann man imitieren, indem man die verschiedenen Motive schnell und langsam, hoch und tief gespielt wiederholt.

usw.

Übungen

- Aufnahme und Analyse von eigenen Improvisationen
- anhören von guten Solisten
- nachspielen von Passagen guter Solisten
- aufschreiben von Passagen guter Solisten (Transkription)

Improvisations-Grundlage Nr. 4 - Die Orientierung im Ablauf

Der **Hauptunterschied** zwischen dem **Lesen** von geschriebenen Noten und dem **Improvisieren** ist der Umstand, dass **Orientierung**:

Man kann sich nicht mehr von Note zu Note, von Takt zu Takt in Form von Lesen im Ablauf festhalten.

Der Solist muss sich das Können aneignen, ein Chorus aus der Vogelperspektive vorzustellen und jederzeit wissen, wo er ist. Egal welche Melodien er gerade improvisiert.

Diese **neue Anforderung** stellt oftmals Improvisations-Beginner vor **Probleme**, deren **Ursprung** einerseits bei der **rhythmischen Sicherheit** zu finden ist. Andererseits ist das **Gehör** noch **nicht** auf Wechsel von Harmonien **sensibilisiert**. Diese Missstände sind aber mit gezieltem Training zu bewältigen.

Die verschiedenen Grade in SOLO! sind so konzipiert, dass ein Beginner sich nicht mit zuviel Theorie herumschlagen muss: Bei Grad 1 kann er mit einer einzigen Tonleiter seine Ideen improvisieren und muss sich noch nicht um die Orientierung im Ablauf kümmern. Dies hat den grossen Vorteil, dass mehr Konzentration für das Gehör vorhanden ist und die Melodien flüssiger und musikalischer daherkommen.

Ab Grad 2 braucht es eine geringfügige Orientierung im Ablauf und erst ab Grad 3 ist diese dann absolut zwingend. Beginner sollten nicht allzu früh zu Grad 3 wechseln, denn viel wichtiger ist, dass man sich mit der neuen Aufgabe, dem Umsetzen von musikalischen Ideen in eine Improvisation vertraut macht.

Übungen

- rhythmisches Aufbautraining zur Festigung des Grundbeats (Workshops!)
- Gehörbildung (z.B. an einem Computer)
- anhören der Playbacks und mitverfolgen auf Leadsheet
- markieren der Bereiche, wo das Tonmaterial gewechselt werden muss
- spielen von Motiven mit vorbestimmter Rhythmik
- spielen von vorbestimmten Phrasen fixer Länge, z.B. 1 oder 2 Takt

Dokumentation[©] zu SOLO! Der Basic-Workshop
alle Rechte vorbehalten

big bang studio
Peter Wespi
Stäfligen
CH-6285 Retschwil

+41 41 917 09 88 tel
+41 78 673 38 36 mobile
+41 41 917 09 85 fax

Internet: www.wespi.com
Mail to: solo@wespi.com